





# Die Zeit des Nationalsozialismus beginnt in Westerstede sehr früh und mündet in den 2. Weltkrieg

Der Nationalsozialismus brachte sehr viel Unheil auch in Westerstede. Menschen wurden verfolgt und gequält, weil sie Juden waren, weil sie als „unwertes Leben“ eingestuft wurden oder anderer Meinung waren. Die Verfolgung der Westersteder Juden ist von Werner Vahlenkamp 1988 dokumentiert worden. Andere Schicksale sind auch im Nachhinein nur wenig bekannt geworden. Auch der 1939 von Deutschland begonnene 2. Weltkrieg hat der Bevölkerung viel Leid zugefügt. Darüber lassen sich noch einige Zeitzeugenberichte zusammensetzen.

## Die Schicksale der Westersteder Juden – wer nicht oder nicht weit genug weg geflohen ist, hat seine Heimatliebe mit dem Leben bezahlt

Frank	Polak I	Polak II	Hoffmann	Silberbach
<p>1897 F. 7. 2. 1898 Westerstede, Landwirt und Viehhändler in Westerstede, der während 1. Weltkrieg in Belgien war, wurde im April 1940 getötet, weil die Familie Westerstede zu jüdisch war. (Quelle: Bericht von Werner Vahlenkamp 1988)</p> <p>1. Lebensfrau: Elisabeth geb. 1867 Westerstede, am 24. 10. 1940 im Alter von 73 Jahren in 1. Weltkrieg in Belgien.</p> <p>2. Lebensfrau: Elisabeth geb. 1867 Westerstede, am 24. 10. 1940 im Alter von 73 Jahren in 1. Weltkrieg in Belgien.</p>	<p>1897 F. 7. 2. 1898 Westerstede, Landwirt und Viehhändler in Westerstede, der während 1. Weltkrieg in Belgien war, wurde im April 1940 getötet, weil die Familie Westerstede zu jüdisch war. (Quelle: Bericht von Werner Vahlenkamp 1988)</p> <p>1. Lebensfrau: Elisabeth geb. 1867 Westerstede, am 24. 10. 1940 im Alter von 73 Jahren in 1. Weltkrieg in Belgien.</p> <p>2. Lebensfrau: Elisabeth geb. 1867 Westerstede, am 24. 10. 1940 im Alter von 73 Jahren in 1. Weltkrieg in Belgien.</p>	<p>1897 F. 7. 2. 1898 Westerstede, Landwirt und Viehhändler in Westerstede, der während 1. Weltkrieg in Belgien war, wurde im April 1940 getötet, weil die Familie Westerstede zu jüdisch war. (Quelle: Bericht von Werner Vahlenkamp 1988)</p> <p>1. Lebensfrau: Elisabeth geb. 1867 Westerstede, am 24. 10. 1940 im Alter von 73 Jahren in 1. Weltkrieg in Belgien.</p> <p>2. Lebensfrau: Elisabeth geb. 1867 Westerstede, am 24. 10. 1940 im Alter von 73 Jahren in 1. Weltkrieg in Belgien.</p>	<p>1897 F. 7. 2. 1898 Westerstede, Landwirt und Viehhändler in Westerstede, der während 1. Weltkrieg in Belgien war, wurde im April 1940 getötet, weil die Familie Westerstede zu jüdisch war. (Quelle: Bericht von Werner Vahlenkamp 1988)</p> <p>1. Lebensfrau: Elisabeth geb. 1867 Westerstede, am 24. 10. 1940 im Alter von 73 Jahren in 1. Weltkrieg in Belgien.</p> <p>2. Lebensfrau: Elisabeth geb. 1867 Westerstede, am 24. 10. 1940 im Alter von 73 Jahren in 1. Weltkrieg in Belgien.</p>	<p>1897 F. 7. 2. 1898 Westerstede, Landwirt und Viehhändler in Westerstede, der während 1. Weltkrieg in Belgien war, wurde im April 1940 getötet, weil die Familie Westerstede zu jüdisch war. (Quelle: Bericht von Werner Vahlenkamp 1988)</p> <p>1. Lebensfrau: Elisabeth geb. 1867 Westerstede, am 24. 10. 1940 im Alter von 73 Jahren in 1. Weltkrieg in Belgien.</p> <p>2. Lebensfrau: Elisabeth geb. 1867 Westerstede, am 24. 10. 1940 im Alter von 73 Jahren in 1. Weltkrieg in Belgien.</p>



Bild: Annegret Jansen, Fikensolterfeld

Die Munitionshalle links im Bild hinter dem Betrieb Hedemann ist versenklich vom Fotografen beim Entwickeln der Bilder nicht wegretuschiert worden, obwohl es die entsprechende Anweisung an die Fotostudios gab. Nur deshalb können wir uns heute ein Bild von ihrem Bestand machen. Sie war zum späteren Zeitpunkt Ziel zahlreicher Flugangriffe.

## Militärische Einrichtungen in und um Westerstede

Die Munitionshalle links im Bild hinter dem Betrieb Hedemann ist versenklich vom Fotografen beim Entwickeln der Bilder nicht wegretuschiert worden, obwohl es die entsprechende Anweisung an die Fotostudios gab. Nur deshalb können wir uns heute ein Bild von ihrem Bestand machen. Sie war zum späteren Zeitpunkt Ziel zahlreicher Flugangriffe.

**Marianne Scheelken geb. Dierts erinnerte sich:**

*Dem Kriegsende gab es ein großes Chaos! Die große Kikemahl von der gepolstert mit Matratzen. Ich habe meinen Haus den Fluchthüllen. Die Schein gepolstert mit Matratzen.*

*Im Krieg Tag und Nacht Fliegern. Mit Flieger in eine Banker, die Vater gebaut hatte. Tüftler, weil sie Angst.*

*Wir hatten großes Glück, dass wir von Heil mit so sehr blieben.*

**Erste Bombenabwürfe schon 1939/40**

Nach Beginn des Angriffs der deutschen Truppen auf Niederlande, Belgien und Frankreich fielen auch im Ammerland die ersten Bomben, zunächst aber „ungezielte“ Notabwürfe der britischen Luftwaffe, die eigentlich Wilhelmshaven und Bremerhaven zum Ziel hatten. Die Westersteder flüchteten in sog. „Luftschutzbunker“, entweder Kellerräume oder notdürftig geschaffene „Löcher“ im Garten.

Nachdem im Oktober 1940 Stabbrandbomben einen Torfschuppen im Bereich „Fludder“/ Westerstederfeld niederbrennten und Spreng- und Brandbomben in Torsholt niedergingen, wurde von den älteren Bürgern Westerstedes eine regelmäßige Nachtwache auf dem Wasserturm eingerichtet



Bilder vom brennenden Hof Stulken, Hüllstede nach dem Bombeneinschlag 1940. Quelle: Hüllstede Chronik

Für den Kreisort des Ammerlandes, Westerstede, wurde der schon erwähnte 21. März 1945 – ein Frühlingsanfang mit weit über 1000 amerikanischen Bomben am Himmel über Norddeutschland – zu einem Tag schicksalhaften Geschehens. Erstmals erfahren die Bürger, wie nahe sie schon daran sind, selbst mit in das Inferno der Kriegshandlungen zu geraten. Ein großer Pulk amerikanischer Bombenflugzeuge – vermutlich auf dem Wege nach Bremen – erscheint über dem Ort und ist in diesem Augenblick einem starken Abwehrfeuer der deutschen Flak ausgesetzt. Plötzlich ein Raschen in der Luft: In den „Liberators“ haben die Bombenschützen auf den Knopf gedrückt. Ob es sich um eine Notmaßnahme der beschossenen Flieger oder um einen gezielten Abwurf handelte, war nicht auszumachen. Auf alle Fälle gehen die Bomben nicht auf Westerstede nieder, sondern fallen etwa zwei Kilometer weiter südlich in die Wiesen am Fikensolter Streek. Wer sich später dorthin begab, blickte auf eine Fläche mit mehr als 80 tiefen Kratern. Jeder konnte sich ausrechnen, was geschehen wäre, wenn diese Bomben nur um Sekundenbruchteile früher die Schächte verlassen und den Ort getroffen hätten.

Aus: Helmut Harms, „Vom ‚Heil‘ zum Unheil. Das Ammerland 1945/46 Chaos und Neuanfang 1995, Seite 23

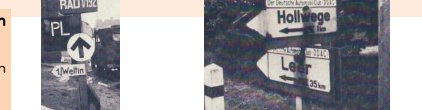
## Kriegsende in Westerstede

**Verteidigung bis zur letzten Patrone führt zur großflächigen Zerstörung von Edewecht**

Mitte April 1945 hatten die Kanadier den Küstenkanal erreicht. Dort gab es dann eine erbitterte Verteidigungsschlacht um den Brückenkopf Edewechterdamm, deren Kämpfe sich durch die permanente Gegenwart durch den Ort Edewecht und die umliegenden Dörfer hindurch zogen. 45% des Gebäudebestandes waren zerstört. 3000 Menschen obdachlos geworden. Erschüttert von diesen Ereignissen bewahrte der Edewechter Pastor Wilhelm Schulze durch intensives und mutiges Verhandeln mit den deutschen Kommandeuren um eine Kapitulation in der Nacht vom 30.4. auf den 1.5.1945 Bad Zwischenahn vor diesem Schicksal.

**Erinnerung des Fredo Wilken aus Hollwege beim Einmarsch der Alliierten aus Richtung Ostfriesland, Quelle: Hollweger Chronik**

... Als sich dann der sogenannte Feind näherte, kam er aus Richtung Ostfriesland. Unser Keller wurde hergerichtet. ... Wir hörten dann plötzlich Panzergeräusche. Einer der Männer ging nach draußen, um nachzuschauen, um was für einen Panzer es sich handelte. Es war ein deutscher Leopard, der seine Stellung bei D. Dupens in Hollwehlerfeld geräumt hatte. Einer, ich kann mich nicht erinnern, wer es war, ging raus und bat die Panzerbesatzung weiter zu fahren, was sie dann auch tat. Sie fuhren Richtung Halsbek. ...Plötzlich kam ein fremdes Motorrad bei uns an. Ein Mann kam herein, es war wahrscheinlich ein Oberst von den Kanadiern. Mit vorgehaltenem Gewehr sagt er: „Weiße Fahne – alle!“ Alle Nachbarn gingen nach Hause, um eine weiße Fahne zu hissen. Dieses Vorkommando fuhr bis zum Lazarett nach Westerstede. ... Die Polen, die bei unsen Nachbarn in Zwangsarbeit waren, haben alle Blumen, die bei uns im Garten blühten, gepflückt und auf der Straße verstreut. Die Polen haben sich gefreut, durch den Einmarsch der Alliierten befreit worden zu sein. ...Die meisten Panzer fuhren über Halsbek in Richtung Wilhelmshaven. Bei uns in Hollwege gab es keine Kämpfe. Einer der Gründe war bestimmt, dass Ärzte vom Lazarett den Alliierten mit einer weißen Fahne entgegen gefahren sind.



**Umsicht, die realistische Einschätzung der Lage und die behelfsmäßige Einrichtung des Lazarettes sind Westerstedes Rettung**

Nach den ersten und einzigen Panzergeschossen am Vormittag des 3. Mai 1945 auf dem Westersteder Marktplatz führten der Leiter des Lazaretts Oberstabsarzt Dr. von Heymann, sein Adjutant Leutnant Hans-Gerd Henschen, Sohn des Gemeinderatsvorsitzenden Henschen, der die Geschäfte der Gemeinde leitete, und Hauptmann Hupe mit Rote-Kreuz-Binden um den Arm die Verhandlungen mit den Alliierten. Mit dem Hinweis darauf, dass sich keine Kampftruppen, sondern nur Verwundete in Westerstede aufhielten, konnten Kampfhandlungen verhindert werden. In der Tat befanden sich im Lazarett und dem Gasthof Henken 1500 verwundete Soldaten.

Rechnungsführer Henschen wurde noch an demselben Tag zum vorläufigen Bürgermeister von Westerstede ernannt. Das Lazarett wurde Gefangenenerlager. Die Verwundeten wurden zwangsweise auf den Gasthof Henken und in die Bürgerschule verlegt. Nicht alle überlebten den Transport. Plünderungen durch die polnischen Truppen in den Häusern bestimmten den Tag.

## Flugplatz Rostrup

Der Flugstützpunkt Zwischenahn und spätere Militärflugplatz ist die bedeutendste militärische Einrichtung der Umgebung. Im Zuge der Aufrüstung zum 2. Weltkrieg wurde er zunächst als zivile Einrichtung gebaut. Dafür wurde der landwirtschaftliche Betrieb Hedemann im Eingangsbereich des späteren Bundeswehrkrankenhauses nach Fikensolterfeld umgesiedelt. Die jüdische Familie Polak hatte hier in Fikensolterfeld freiwillig oder unfreiwillig Flächen an die Familie Hedemann verkauft, bevor sie nach Südamerika ausgewandert ist.

Nach Fertigstellung der drei sich kreuzenden asphaltierten Start- und Landebahnen mit den Rollwegen waren nach 1941 in Rostrup Jagdflugzeuge mit Raketenantrieb und Trägerflugzeuge für V-1-Flugkörper stationiert, bis der Flugplatz Ende März 1945 durch Bombardierung weitgehend zerstört war.

Die Grundstücke neben dem neuen Betriebsitz Hedemann in Fikensolterfeld wurden mit Munitionshallen und Unterkünften für die Staffelnbesatzungen der Kampfflugzeuge bebaut. Die Offiziere wohnten im Hotel Henken am Marktplatz, das dadurch auch als Gefechtsstand für die V1-Einsätze diente.

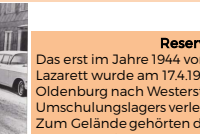


Bild aus: Zeitreise zwischen Küste und Küstenkanal - 50 Jahre Friesland - Ammerland - gesehen mit dem Kamera-Auge des Bildjournalisten von Helmut Harms, 2001

**Reservelazarett Westerstede**

Das erst im Jahre 1944 von Warschau nach Oldenburg verlegte Lazarett wurde am 17.4.1945 bombardiert und musste deshalb von Oldenburg nach Westerstede auf das Gelände des früheren Umschluslagers verlegt werden.

Zum Gelände gehörten der lange doppelstöckige Gebäudekomplex auf dem nebenstehenden Bild hinten (später Kreis Krankenhaus), ein Saalbau, ein Schwimmbad, ein Küchenblock mit Wäscherei und 4 Werkhallen an der Hössen. Die doppelstöckigen Baracken im Eingangsbereich (siehe nebenstehendes Bild) dienten später auch der Flüchtlingsunterbringung. BDM-Mädchen aus der Gemeinde mussten die Schwestern bei der Pflege der Verwundeten, vielfach aus dem Gefechtsgebiet am Küstenkanal, unterstützen.

## Luftangriff auf Westerstede

Die Ausweitungen der Luftangriffe der Alliierten bekam auch Westerstede zu spüren. Am 3. Februar 1943 fielen Brandbomben auf Westerstede, nachdem amerikanische Flieger von der Luftwaffe beschossen wurden. Getroffen wurde das Postgebäude. Der Dachstuhl brannte aus, konnte aber von der Feuerwehr so schnell gelöscht werden, dass nachmittags der Betrieb wieder aufgenommen wurde. Darüber hinaus brannte das Gemeindehaus, d.h. die Wohnung und der Stall, und einige Fenstercheiben zersprangen. Durch die Explosion einer Sprengbombe in einem Garten wurde ein Feldstein durch das Dach der Klemperlei Bartels und Sandmassen durch das Dach der Druckerei des Ammerländers geschleudert.

Bild aus: Zeitreise zwischen Küste und Küstenkanal - 50 Jahre Friesland - Ammerland - gesehen mit dem Kamera-Auge des Bildjournalisten von Helmut Harms, 2001



## Einmarsch der 1. polnischen Panzerdivision im Verbund der kanadischen 2. Armee aus Richtung Ostfriesland über Apen, Moorburg, Ocholt



**Machtübernahme durch die britische Regierung am 3. Mai 1945 - der Krieg ist für Westerstede beendet!**

Haus der Familie Rust, Kastanienstraße 18, Halsbek, das zum Kriegsende vollständig zerstört wurde

## Umschluslager

Naher der Hössensportanlage und des Hösserwaldes an der Kleinen Norderbäke wurde 1939 auf dem sog. Frankshagen mit dem Bau eines Umschluslagers für die Marineverf. Wilhelmshaven begonnen. Das Gelände hatte der jüdischen Familie Frank gehört, bevor sie es an die Gemeinde Westerstede abgeben musste. Wohngebäude und Werkhallen für 500 bis 600 ungelernete Arbeiter, die zu Facharbeitern für die Werft ausgebildet werden sollten, waren geplant. Trotz Kriegsbeginn wurde dieses Projekt so weit vollendet, dass 1940 die Umschlungen gestartet sind.

**Reservelazarett Westerstede**

Das erst im Jahre 1944 von Warschau nach Oldenburg verlegte Lazarett wurde am 17.4.1945 bombardiert und musste deshalb von Oldenburg nach Westerstede auf das Gelände des früheren Umschluslagers verlegt werden.

Zum Gelände gehörten der lange doppelstöckige Gebäudekomplex auf dem nebenstehenden Bild hinten (später Kreis Krankenhaus), ein Saalbau, ein Schwimmbad, ein Küchenblock mit Wäscherei und 4 Werkhallen an der Hössen. Die doppelstöckigen Baracken im Eingangsbereich (siehe nebenstehendes Bild) dienten später auch der Flüchtlingsunterbringung. BDM-Mädchen aus der Gemeinde mussten die Schwestern bei der Pflege der Verwundeten, vielfach aus dem Gefechtsgebiet am Küstenkanal, unterstützen.

## Luftangriff auf Westerstede

Die Ausweitungen der Luftangriffe der Alliierten bekam auch Westerstede zu spüren. Am 3. Februar 1943 fielen Brandbomben auf Westerstede, nachdem amerikanische Flieger von der Luftwaffe beschossen wurden. Getroffen wurde das Postgebäude. Der Dachstuhl brannte aus, konnte aber von der Feuerwehr so schnell gelöscht werden, dass nachmittags der Betrieb wieder aufgenommen wurde. Darüber hinaus brannte das Gemeindehaus, d.h. die Wohnung und der Stall, und einige Fenstercheiben zersprangen. Durch die Explosion einer Sprengbombe in einem Garten wurde ein Feldstein durch das Dach der Klemperlei Bartels und Sandmassen durch das Dach der Druckerei des Ammerländers geschleudert.

Auszug aus dem Hofplan der Familie Jaspers/Maack, Fikensolt. Schlossweg vom August 1946:

Dargestellt sind nur die Hofflächen. Die Bombentrichter werden sich aber auch auf die andere Seite der Kleinen Süderbäke und in Richtung Burgplatz Mansingen erstreckt haben. Zumindest ist kurz vor dem Burgplatz im Wald noch heute ein Bombenloch zu sehen. Das müssen die Bombenangriffe von 1945 gewesen sein, von denen Helmut Harms berichtet.

## Flugblattverteilung im Bombenhang

Elfriede Hünken berichtete aus ihrer Zeit im BDM, dass sie zusammen mit anderen jungen Mädels von den Parteifunktionären des Ortes Westerstede während der Luftangriffe kurz vor Kriegsende mit dem Fahrrad nach Apen geschickt wurde, um dort Flugblätter mit Durchhalteparolen abzugeben. Bei jedem Luftangriff sprangen die Mädchen in die Gräben, um sich zu schützen. Heute wäre es unvorstellbar, 13-jährige Kinder einer solchen Gefahr auszusetzen.

## Zerstörung von Halsbek



...Entlang der inhauser Koloniestraße erblickte man insonst mehrere durch Artillerietreffer schwer beschädigte Häuser. Weiter im Nordwesten der Gemeinde Westerstede, in Halsbek, richtete das wegen vermutetem Widerstand eröffnete Artilleriefeuer der Polen wahre Verheerungen an: 16 Gebäude wurden dort völlig zerstört.

Aus: Vom „Heil“ zum Unheil, Helmut Harms



# Die Nachkriegszeit – Beginn der Demokratie mit den großen Herausforderungen Hunger und Unterbringung der geflüchteten Menschen

## Beginn der Demokratie – erstes „Gemeindeparlament“ aus Vertrauensleuten

### Beruhigung der Lage durch Eintreffen der Besatzungstruppen

Unmittelbar nach dem Einmarsch der Kanadier und Polen herrschte zunächst ein Ausnahmezustand mit z.T. schwerwiegenden Auswirkungen für die Bevölkerung von Westerstede. Plünderungen durch Soldaten der Fronteinheiten und befreiten Fremdarbeiter, entladene Haus in Folge schlechter Behandlung der ausländischen Zwangsarbeiter, der in Gewalttätigkeiten bis zum Totschlag mündete, prägen in Westerstede die ersten Tage. Obwohl dies in keinem Verhältnis zu den Vorgängen im Osten Deutschlands stand.

Aber auch gegenteilige Situationen ergaben sich. Kriegsgefangene und Zwangsarbeiter stellten sich schützend vor die deutschen Familien, die sie menschlich behandelt hatten. Mit Eintreffen der Besatzungstruppen, Ordnungskräften der Alliierten und kurzfristig einberufenen Hilfspolizisten beruhigte sich diese Lage aber dann doch relativ schnell.

### Persönliche Botschaft des britischen Oberbefehlshabers

an die Bevölkerung des britischen Besatzungsgebietes in Deutschland

1. Ich bin von der britischen Regierung mit der Befehlshaber und Kontrolle des britischen Besatzungsgebietes in Deutschland beauftragt, welches in einem kleinen Gebiet nördlich der Elbe liegt. Ich bin hierher gekommen, um die Ordnung wiederherzustellen und die Freiheit wiederherzustellen. Ich bin hierher gekommen, um die Ordnung wiederherzustellen und die Freiheit wiederherzustellen.

2. Meine unmittelbare Pflicht ist es, alle in diesem Gebiet und angrenzenden Gebieten lebenden Menschen zu beruhigen, die sich in diesem Gebiet befinden.

3. Ich erwarte, dass Sie mir sagen, dass die Bevölkerung hierher ist: in diesem Gebiet, in diesem Gebiet, in diesem Gebiet.

4. Die Ordnung wird wiederhergestellt werden. Die Ordnung wird wiederhergestellt werden. Die Ordnung wird wiederhergestellt werden.

5. Ich erwarte, dass Sie mir sagen, dass die Bevölkerung hierher ist: in diesem Gebiet, in diesem Gebiet, in diesem Gebiet.

6. Ich erwarte, dass Sie mir sagen, dass die Bevölkerung hierher ist: in diesem Gebiet, in diesem Gebiet, in diesem Gebiet.

7. Ich erwarte, dass Sie mir sagen, dass die Bevölkerung hierher ist: in diesem Gebiet, in diesem Gebiet, in diesem Gebiet.

8. Ich erwarte, dass Sie mir sagen, dass die Bevölkerung hierher ist: in diesem Gebiet, in diesem Gebiet, in diesem Gebiet.

9. Ich erwarte, dass Sie mir sagen, dass die Bevölkerung hierher ist: in diesem Gebiet, in diesem Gebiet, in diesem Gebiet.

10. Ich erwarte, dass Sie mir sagen, dass die Bevölkerung hierher ist: in diesem Gebiet, in diesem Gebiet, in diesem Gebiet.

### Kreisresidenzoffizier Major D. Thomson

Major Thomson wurde von der britischen Militärregierung dem Landkreis noch im Mai 1945 als erster Repräsentant der Besatzungsmacht zugewiesen. Der Engländer pflegte von Anfang an ein freundliches Verhältnis zur Bevölkerung des Ammerlandes. Ohnehin hatte die Besatzungsmacht schon im Falle des Kriegsendes für den Fall des Sieges einen Plan für Deutschland aufgestellt, bei dem die Einführung einer stabilen Demokratie im Vordergrund stand. Als Thomson nach 17 Monaten Dienst das Ammerland im September 1946 wieder verließ, dankte er in einem bewegenden Abschied für die „vorzügliche Zusammenarbeit“.

Welche Wohnungen die Gemeinde selbst in eigener Regie und in Zusammenarbeit mit einem Siedlungsträger in 4 Jahren geschaffen hat, zeigt folgende Aufstellung:

Wohnort	1945	1946	1947	1948	1949	1950
Westerstede	100	150	200	250	300	350
Apfenbrunn	50	75	100	125	150	175
Edewech	20	30	40	50	60	70
Zwischen	10	15	20	25	30	35
Wiefelstede	5	7	10	13	16	19
Gesamt	185	277	370	463	556	646

### Auszug aus dem Tätigkeitsbericht des Gemeinderates 1948-1952

Die Untertanen, gerade erst während dieses Krieges als „Feinde“ bezeichnet worden, sind nun als „Menschen“ zu bezeichnen. Die Untertanen, gerade erst während dieses Krieges als „Feinde“ bezeichnet worden, sind nun als „Menschen“ zu bezeichnen.

### Flüchtlingsunterbringung

Barackenunterkünfte für die erste Not. Ehemalige Militärquartiere, leerstehende Gebäude, die nicht unbedingt zu Wohnzwecken errichtet waren, ausgerichtete Eisenbahnwaggons oder notdürftig erstellte Baracken dienten als Notunterkünfte und mussten lange ein Zuhause ersetzen.

### Der alte Güterwagen stand im „Börn“ gegenüber der Ocholter Schule. Der Wagen war nach dem Krieg auch bewohnt.

Wohnbarcke „Am Göhlen“, Ocholt. Bild vom Barackenlager Hülstedterdielle aus Hülstedter Chronik.

### Flüchtlingsbeauftragte gab es schon damals – Mariechen Loos, Beauftragte des Ratsausschusses für Flüchtlingsunterbringung und Siedlungsentwicklung.

„Tante Mariechen“ auf der Konfirmation von zwei Kindern der Familie Marks. Zu Gast auch Klaus Groß (kleiner Junge) mit Eltern vor Friedrun Marks-Page.

### Bau von Flüchtlingsheimen

Gleich nach dem Krieg erteilten noch die Engländer die Baugenehmigung für die Aufstellung von Behelfsheimen meist auf gemeindlichen Grundstücken, Restflächen, Wegeredeplacken o.ä. zur Unterbringung von Flüchtlingen. Gerold Otten, der damals beim Sägewerk Meinen (jetzt Familia) beschäftigt war, hatte solche Betonheime geplant und hergestellt.

Behelfsheim zum Grundstück von Andreas Jaspers gehörig. In diesem kleinen Haus hat eine Familie Holz mit mind. 3 u.U. auch 4-5 Kindern gewohnt.

Der spätere Bürgermeister Albert Post berichtet selbst in der Handschrift des Stadtarchivs anlässlich seines 90.Geburtstags wie folgt über diese Anfangszeit:

Der Anfang. Er selbst erzählt aus der Zeit nach dem Kriegende über den Beginn seiner kommunalpolitischen Tätigkeit:

Am 8. Mai 1945 brachte ein polnischer Soldat einen Brief, dem kam Pastor Chrenitz und sagte: „Morgen ist Hauptbesprechung von der Militärregierung, 6 Männer sind dafür benannt: Ger Ruchsen, Hans Fischer, Dietrich Köster, Heinrich Meiners, Johann Weiland (Jan Tabak) und Siez (Alle Benannten gehören der Bekennenden Kirche an). Albert Post hatte viele Bedenken. Pastor Chrenitz ist sehr dringlich, sich zu beteiligen.

Bei der Besprechung ließ der anwesende britische Sonderführer Basdorf durch den Dolmetscher jeder einzelnen der Benannten fragen, ob er etwas mit der NSDAP (National-Sozialistische Deutsche Arbeiter-Partei) zu tun gehabt habe. Alle Benannten konnten das verneinen. Sie wurden gefragt, ob sie gewillt seien, als Vertrauens-Rat am Aufbau der Gemeinde und des Kreises Ammerland mitzuarbeiten. Sie erklärten sich bereit. Der Gemeindeführer Herrschen war am 4. Mai als Bürgermeister ernannt worden. Das dauerte so lange, bis die Engländer eine wesentliche Neuerung im Kommunalverfassungsrecht, nämlich die Teilung in Bürgermeister und Gemeindeführer, vornahm.

Im Sommer 1945 wurde der Bürgermeister Johann Henschel im Zuge der Schaffung der sogenannten Zweigkreisverwaltung von der Militärregierung zum Gemeindeführer ernannt. Der aus dem Vertrauensleuten zusammengesetzte und damit von der Besatzungsmacht bestimmte Gemeinderat wählte zunächst Dr. Hermann Ries und dann im Mai 1946 Dietrich Beeken zum Bürgermeister. Nach dessen Tod übernahm mit der Wahl am 6.Oktober 1947 Albert Post aus Kielburg diesen Amt.

### Erste Gemeindevahlen im September 1946

Am 15. 9. 1946 fanden die ersten Kommunalwahlen unter Aufsicht der Militärregierung statt. Bei einer Wahlbeteiligung von 58% entfielen in Westerstede auf die FDP 20 von 21 Sitzen und die SPD bekam einen Sitz. Das Wahlergebnis sah in den anderen Ammerlandgemeinden ganz anders aus. In Bad Zwischenahn erhielt die CDU 17, die SPD 4 Sitze. In Apen bekam die CDU 15, die SPD 2 und die KPD 1 Sitz. In Edewech die FDP 16 und die SPD 2 Sitze, in Wiefelstede die FDP 11 und die CDU und die SPD 2 Sitze und in Rastede die FDP 16 und die SPD 5 Sitze.

### Zentrale Aufgaben der Verwaltung

Behördlich organisierte Flüchtlingsbetreuung beim Landkreis und bei der Gemeinde ab 1945. Die Sorgen in dieser Zeit prägen auch die Verwaltungsstruktur: Kohlenwirtschaftsamt, Sozialamt und Flüchtlingsamt, sowohl auf Kreis- als auch auf Gemeindeebene bemühte man sich vorrangig um das Wohl der Bevölkerung.

Die öffentliche Fürsorge hatte den Zweck, den notwendigen Lebensunterhalt von Hilfesuchenden sicherzustellen. Fürsorgeträger war der Landkreis. Die Gemeinden zahlten die Unterstützung dann an die Empfangsberechtigten im Auftrage des Landkreises aus. Das Kreisflüchtlingsamt hatte Außenstellen in den Gemeinden. Von dort erfolgte die direkte Betreuung vor Ort inkl. der Konfliktlösungen. Der Kreiswohlfahrtsausschuss erarbeitete Lösungen, zumindest überlegte er sie.

Der Kreistag hatte das Thema Flüchtlings und soziale Wohlfahrt ständig auf der Tagesordnung.

Auszug aus dem Protokollbuch der Sitzungen der Gemeinderäte von 1932 bis 1948

Tätigkeitsbericht des ersten gewählten Gemeinderates der Wahlperiode 1948 – 1952. Wohnraumbedürfnis und Schulbau für die durch die Bevölkerungszunahme zahlreichen zusätzlich zu beschulenden Kinder standen im Vordergrund, aber auch Kanalbaumaßnahmen, Wegebau, Straßenbeleuchtung und die Gemeindefinanzen waren Thema.

### Beginn des Flüchtlingsstroms im März 1945

Ort	Personen	Ort	Personen
Westerstede	100	Apfenbrunn	50
Apfenbrunn	50	Edewech	20
Edewech	20	Zwischen	10
Zwischen	10	Wiefelstede	5
Wiefelstede	5	Gesamt	185

Wohnbarcke „Am Göhlen“, Ocholt. Bild vom Barackenlager Hülstedterdielle aus Hülstedter Chronik.

### Unterbringung in den Familien – Integration war auch damals ein Thema

Von 1945 an bis nach 1949 wurden Flüchtlinge in den Familien untergebracht. Über die Bezirksvorsteher wurden freie Räumlichkeiten ermittelt und Flüchtlinge „zugeteilt“. Dabei kam dem Bezirksvorsteher eine große Aufgabe mit sehr viel Einfühlungsvermögen zu. Auch wenn in Westerstede im Vergleich z.B. zu Edewech (mit 45% zerstörtem Gebäudebestand) nur relativ wenig Zerstörungen zu verzeichnen waren, so hatte doch manch eine Familie bereits Kinder aus dem zerstörten Berlin im Rahmen der Aktion Storch oder aus Städten wie Wilhelmshaven aufgenommen. Die Wohnzimmer mussten zu Lasten einer Privatsphäre abgegeben werden. Menschen rückten zusammen, um Platz für die Vertriebenen und Flüchtlinge zu machen. Dass dies auch zu Konflikten führte, liegt auf der Hand. Integration erfolgte über die gemeinsame Arbeit auf dem Land, über Sport wie z.B. Fußball oder im Rahmen von Feierlichkeiten im Dorf. Manches Mal waren Konflikte aber auch darüber nicht zu lösen.

### Integration war auch damals ein Thema

Von 1945 an bis nach 1949 wurden Flüchtlinge in den Familien untergebracht. Über die Bezirksvorsteher wurden freie Räumlichkeiten ermittelt und Flüchtlinge „zugeteilt“. Dabei kam dem Bezirksvorsteher eine große Aufgabe mit sehr viel Einfühlungsvermögen zu. Auch wenn in Westerstede im Vergleich z.B. zu Edewech (mit 45% zerstörtem Gebäudebestand) nur relativ wenig Zerstörungen zu verzeichnen waren, so hatte doch manch eine Familie bereits Kinder aus dem zerstörten Berlin im Rahmen der Aktion Storch oder aus Städten wie Wilhelmshaven aufgenommen. Die Wohnzimmer mussten zu Lasten einer Privatsphäre abgegeben werden. Menschen rückten zusammen, um Platz für die Vertriebenen und Flüchtlinge zu machen. Dass dies auch zu Konflikten führte, liegt auf der Hand. Integration erfolgte über die gemeinsame Arbeit auf dem Land, über Sport wie z.B. Fußball oder im Rahmen von Feierlichkeiten im Dorf. Manches Mal waren Konflikte aber auch darüber nicht zu lösen.

### Nach knapp 60 Jahren rücken auch die Regionen wieder enger zusammen: 2004 wird die Partnerschaft der Stadt Westerstede mit der früheren Provinz Posen begründet, aus der vor 70 Jahren wenn auch nur zu einem sehr geringen Teil auch Flüchtlinge zu uns gekommen sind.

Nach knapp 60 Jahren rücken auch die Regionen wieder enger zusammen: 2004 wird die Partnerschaft der Stadt Westerstede mit der früheren Provinz Posen begründet, aus der vor 70 Jahren wenn auch nur zu einem sehr geringen Teil auch Flüchtlinge zu uns gekommen sind.

## Nahrungsmittel haben Vorrang

Zuteilung der Nahrungsmittel über Lebensmittelkarten waren die Menschen schon aus den Kriegzeiten gewohnt.



### Lebensmittellisten aus dem Stadtarchiv

Schon zu Kriegszeiten herrschte Hunger und Not. Sie verstärkte sich durch die vielen Obdachlosen, Flüchtlinge und Vertriebene in der Nachkriegszeit. Zwar hatte man auf dem Land noch vergleichsweise gute Möglichkeiten der Selbstversorgung. Alle Produkte ließen sich damit aber auch nicht beschaffen. Außerdem gab es in den nicht weit entfernten Großstädten wie Wilhelmshaven oder Bremen unendlich viele weitere Hungerige, die zum Teil mit versorgt wurden oder kamen zu hungern. Jeder konnte sich glücklich schätzen, wenn er ein Stück Land besaß oder Vieh halten konnte. Regulierungen wurden nötig, um das Wenige auf alle zu verteilen. Der Anteil, der in der Landwirtschaft zur eigenen Versorgung einbehalten werden konnte, wurde stark begrenzt. Eine einigermaßen gerechte Verteilung dessen, was da war, galt es zu organisieren.

Die Alliierten geben der Bevölkerung deutlich zu verstehen, dass die Eigenversorgung aufgrund des Nahrungsnotstandes auf jede Art und Weise gesteigert werden muss.

### Die Ernährungsfrage

Die Ernährungsfrage. Sind Ihnen folgende Tatsachen bekannt? Während der letzten sechs Monate wurden mehr als 40% der Best- und Halbtierbestände der britischen Zone durch Stiche in die Bestände getötet.

Kleine Nahrungsmittel wurden während dieser sechs Monate in großer Zahl getötet. Die Nahrungsmittel wurden während dieser sechs Monate in großer Zahl getötet.

Die Nahrungsmittel wurden während dieser sechs Monate in großer Zahl getötet.

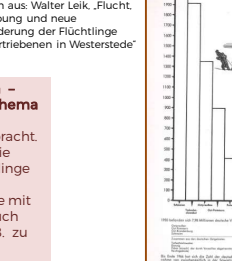
### Einwohnerland vom 31. 12. 1949

Stand v. 16.6.33	17.5.39	29.10.49	31.12.49
Westerstede	9.621	10.229	11.957
Apfenbrunn	6.119	6.225	6.790
Edewech	4.529	4.974	4.898
Zwischen	4.836	4.751	4.247
Wiefelstede	4.262	4.145	4.241
Zwischen	3.706	3.224	3.520
Gesamt	44.117	47.468	49.233

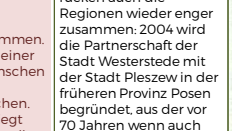
### Aus: Chronik des Landkreises Ammerland 2005

Gemeinde	1939		1946		1950	
	abs.	Index	abs.	Index	abs.	Index
Apfenbrunn	6.119	100	6.225	102	6.790	111
Edewech	4.529	100	4.974	110	4.898	108
Zwischen	4.836	100	4.751	98	4.247	88
Wiefelstede	4.262	100	4.145	97	4.241	100
Westerstede	9.621	100	10.229	106	11.957	124
Landkreis Ammerland	47.589	100	49.822	105	51.742	109

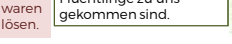
### Wohin können die Vertriebenen in die Bundesrepublik?



### Wohin können die Vertriebenen in die Bundesrepublik?



### Wohin können die Vertriebenen in die Bundesrepublik?



## Landwirtschaftliche Fläche nutzbar machen!

Viele landwirtschaftliche Grundstücke waren durch Kampfhandlungen so in Mitleidenschaft gezogen, dass sie erst wieder hergerichtet werden mussten. Das kostete zum Teil eine Vegetationsperiode und war auch manchmal sehr aufwendig. Sehr betroffen waren hier sicherlich die Landwirte in den Dörfern rund um Edewech, aber auch in Westerstede gab es viele verwüstete Flächen. Allein der Bereich zwischen Westerstede und Torsholt im großen Umkreis der Kleinen Süderbäke konnten 80 bis 90 Bombenlöcher festgestellt werden, die erst wieder gefüllt werden mussten, um die Flächen zu bewirtschaften.

### Ein gravierender Einbruch in die Entwicklung der Baumschule brachte das Jahr 1946. Auf Anordnung der alliierten Militärbehörde mußten ab April die Baumschulflächen in kürzester Frist von allen Ziergehölzen geräumt und auf Ackerbau und Viehwirtschaft umgestellt werden.

Ein gravierender Einbruch in die Entwicklung der Baumschule brachte das Jahr 1946. Auf Anordnung der alliierten Militärbehörde mußten ab April die Baumschulflächen in kürzester Frist von allen Ziergehölzen geräumt und auf Ackerbau und Viehwirtschaft umgestellt werden. Was an Pflanzen nicht in der vorgeschriebenen Zeit veräußert oder notdürftig in Waldbestände ausgelagert werden konnte, mußte vernichtet werden.

### Militäranordnung an die Baumschulen zur Rodung der Fläche mit dem Vorrang der Nahrungsmittelproduktion

Anfang 1946 forderte die britische Militärregierung an die Baumschulbesitzer des Landkreises Ammerland auf, ihre Kulturflächen von Ziergehölzen und den weit verbreiteten Alpenrosen zu räumen und für den Anbau von Gemüse, Getreide, Kartoffeln zur Verfügung zu stellen.

### Flüchtlingsbewegungen von Osten nach Westen



### Wohin können die Vertriebenen in die Bundesrepublik?



### Wohin können die Vertriebenen in die Bundesrepublik?



### Wohin können die Vertriebenen in die Bundesrepublik?



### Wohin können die Vertriebenen in die Bundesrepublik?





# Flüchtlinge aus Kriegsgebieten suchen bei uns Schutz - unsere Aufgabe ist es, sie gut zu integrieren, wie vor mehr als 70 Jahren

- 1953 Helmut Knaack, später Oberkreisklerik, amtiert bis Sept. 1979 als Pastor in Westerstedde. 1979 Kulturpreis der Stadt Westerstedde.
- 1953 26. Oktober: DEHA-Obst (Deutsches Obstbauinstitut für Agrartechnik) nimmt Übernahmestellung auf. Unter Leitung des Direktors Manfred Hildken entwickelt sich die Lehranstalt in den folgenden Jahren zu beachtlicher Größe.
- 1954 Inbetriebnahme des Hauptkrankenhauses in Westerstedde.
- 1954 Das einstige Landratsamtsgebäude in Röttgengettel.
- 1954 14. März: Eröffnung der Katholischen Kirche an der Gartenstraße.
- 1955 In der Hörsenportanlage wird eine Betriebsapartments eingeweiht.
- 1956 23. Dezember: Einweihung der Ev.-luth. Paulus-Kirche in Geholt.
- 1956 13. August: Die inbestehende Baracke wird seit 1952 aufgestellt und besichtigt. Ein erhebliches Zeichen in der Wohnraumbereitstellung nach dem Krieg.
- 1957 30. November: Die Reinstellung "Der Amerikaner" stellt sich 95-jährigen Bestehen ihr Kronstein ein.
- 1957 Das erste Kleingartenfeld am Ort Westerstedde, 1976 wird die Anlage als ein Kasparfeld von 80.000 EinwohnerInnen erweitert. 21 Pumpstationen sorgen für eine optimale Funktion.
- 1957 - 1958 Neues Propaganda-Plakat am Rathaus wird in Betrieb genommen.
- 1957 Eröffnung des Freibades auf der "Wiesen".
- 1958 Das erste Handelshaus in Westerstedde.
- 1958 Baugrund auf dem Halteplatz-Block. Moderne Wohnhäuser entstehen.
- 1958 10. Mai: Einweihung der Ev.-luth. Christus-Kirche in Halbalb.
- 1960 Bei der Wohnungsreform sind 80 Gebäude errichtet worden.
- 1960 - 1961 Bau der Methodistischen-Kirche an der Nordstraße.
- 1961 Inbetriebnahme des Jugendzentrums, des Internats für die Betriebs-sport-Schule und des Lebenshauses für die Hörsen.
- 1963 In Halbalb wird eine Jugendfeuerwehr gegründet.
- 1963 - 1965 Das der Robert-Dennmann-Schule in Röttgengettel. Einweihung und Baueingabe nach dem Ostdeutschen Verwaltungspräsidenten Dennmann am 10.10.1965. 1969 werden Realgymnasien eingerichtet. Auf einem 6 ha großen Gelände entsteht ein modernes Schulzentrum.
- 1975 Neubau der großen Hörsen-Sporthalle.
- 1976 1. November: Gerd Tapken beginnt seine Tätigkeit als Gesundheitsdirektor.
- 1976 2. November: Manfred Hildken wird Bürgermeister. Von 1978 - 1995 auch Landtagsabgeordneter.
- 1976 April: Einweihung des Sporthallenkomplexes in Westerstedde.
- 1977 Bau einer Turnhalle auf der Hörsen.
- 1977 Bau einer Sporthalle in Robert-Dennmann-Schulzentrum.
- 1977 28. Mai: Der Hiesige Minister des Innern Rüdiger Gröbbel wird inoffiziell der Rhododendron-Festtage die Urkunde über die Verleihung der Stadtreife.
- 1978 Das Gewerbegebiet Hüllstedter-Lach entsteht.
- 1978 Auf dem alten Mühlengrundstück in Westerley entsteht der "Mühlhof". Ein Dorfgemeinschaftshaus in unmittelbarer Bauernnahe. Die Einweihungsfeier findet statt am 9.2.1979.
- 1978 Bau der Bräuhofstraße in Hüllstedter-Neubaugebiet. Grundsteinlegung am 1.7.1978 an der von-Weber-Straße.
- 1979 Der Wasserturm an der Thalesstraße wird zu einem Wohngebäude mit einem Turm-Café umgebaut. Nach dem Plänen von Architekt R. Selig, Oldenburg (Oldb.), verwendet sich der Turm nach relativ kurzer Bauzeit in ein neuzeitliches Wohnhaus.
- 1979 Frühjahr: Der "Westerley Hof" ein als-aktuelle Gaststätte in der Kahlstraße wird abgebrochen. Bereits 1938 als Köttereigaststätte verwandelt. An dieser Stelle entsteht ein großes Wohn- und Geschäftszentrum.
- 1979 14. Februar: Nordostdeutschland wird von einer großen Schneekatastrophe heimgesucht. Die Ostfahnen Oldobit und Halbalb sind von der Außenwelt abgeschnitten. Mehrere Schneesowen verhindern in weiten Teilen des Landes den Straßenverkehr und bringen ihn teilweise zum Erliegen. Die Schulen werden geschlossen. In Halbalb wird ein Katastrophentelefon installiert, das die Hilfsmaßnahmen leitet. Bundeswehr und viele Hilfsorganisationen sind in Einsatz.
- 1979 Mai: Als eine der ersten Städte in Niedersachsen wird Westerstedde neue Heimat für 49 vietnamesische Flüchtlinge.

In den der Nachkriegszeit folgenden Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts entwickelte sich Westerstedde wieder stetig weiter nach vorn. Betriebe siedelten sich in den neuen Gewerbegebieten an, wuchsen und sorgten für eine ordentliche Wirtschaftskraft, die manch eine Erungenschaft im öffentlichen Leben, in der Daseinsvorsorge von Westerstedde ermöglichte und auch noch heute ermöglicht.

## Die Bäckerei Grehl – ein Beispiel der Integration

Gemeinsam mit etwa 1.500 Geschäften musste Josef Grehl erst 1943 in Fankenstein neu gegründete Bäckerei am Anfang April 1946 aufgeben und seine schlesische Heimat verlassen. Zunächst in Hildesheim, Gemeinde Westerode, untergebracht, gelang es nach Überwindung vieler Schwierigkeiten, in Westerstedde wieder selbstständig zu werden und in einer neu errichteten Dampfbackerei nach schlesischen Rezepten hergestellte Backwaren anzubieten. Nach Josef Grehl übernahm sein Sohn Günther der in Oldenburg das Bäckereiwesen erlernt hatte, im Jahre 1983 die Bäckerei und führte sie im Sinne der Familienmission bis Ende 1991. Seit 1992 ist der Betrieb auf seinen Sohn von Günther Grehl, übergegangen, der die schlesische Bäckerei wieder pflegt.



Schlesier hat es wieder geschafft in Jahre Bäckereiermeister

Josef Grehl schritt täglich auf, wieviel Brotchen, Brote und Kuchen er verkaufen konnte. Seine Mitarbeiterin, die die er in Oldenburg eine neue Heimat fanden, waren für ihn stets besonders treue Kunden.

Am 1. Januar 1993 erhielt Josef Grehl den Auftrag, das Kreisratsamtbus in Westerstedde zu leiten. Dieses "Lieferbus" ist noch heute im Besitz der Familie Grehl.

Rechts zwei Auszüge: Fotos aus der Backstube: Links: Bild zeigt rechts Josef Grehl und 2 von rechts Günther Grehl, rechts Bild zeigt als kleine Jungen Ben ertragen ein Jahr Jungen Grehl

## Der Betrieb von Josef Grehl in Fankenstein.



In Hüllstedde gehörte man schnell dazu. Artur Grätz erzählte: Ich stamme aus Langitz in Schlesien. Nach Kriegsende wurde meine Truppe in ein Kriegsfliegerlager nach Großlehrde gebracht. Dort hielt es: Wo wollt ihr hin? Ja, so wollten wir! Zurück nach Hause konnten wir jedoch nicht, denn es herrschte, dass Landarbeiter sofort entlassen wurden, haben wir alle Ausweise, die wir bei uns hatten, weggenommen und gesagt, wir wären Landarbeiter. Mit einem Liek erreichten wir die Kasernen am Fleckenweg in Oldenburg. Dort sagten uns einige Männer: Ihr müsst ins Ammerland, da gibt es bei den Bauern noch Speck. Man gab uns Verpflegung für einen Tag mit, und gleich am nächsten Tag: Hier lang, dort wo heute der Farmarkt steht, haben mein Kamerad Siegfried Teicher und ich die ganze Tagelagerung auf einmal aufgefressen. So, sagte ich, das habe ich nicht mehr mitgebracht, das kann uns keiner mehr nehmen. In Fankholt haben wir auf dem Hof von Grete Hilde in Heu übernachtet und ein gutes Frühstück bekommen. Dann sind wir bis Hüllstedde weiter gelaufen, wo wir uns bei Geholt niederlassen wollten. Dort wurden wir als Landarbeiter auf Bauernhöfe verteilt. Ich kam auf eine kleine Landstelle in Burgdorf, die gleich hinter der Gastwirtschaft Wittenberg lag. Am Anfang konnte ich kein Wort verstehen, denn auf dem Land sprachen sie alle Platt. Lange Jahre hindurch hieß es für Flüchtlinge auch "die Ausländer" ("die Ausländer") im Gasthof "Wittenberg" war jenen Flüchtlingen ein Zuhause geworden. Hier konnten wir uns niederlassen, bis wir nach Hüllstedde kamen. Als wir nach Hüllstedde kamen, hatten wir ein Zimmer bei Diederich Bruns in Linsingerfeld, ganz hinten an der Straße am Geholtefeld. Ich hatte damals kein eigenes Fahrrad, also musste ich zur Arbeit laufen.

Man hat beachtet, dass man auch ein Maggarrin. Damit konnte ich zum Einkaufen nach Westerstedde fahren. Die Reifen waren aber nicht so haltbar wie heute, manchmal hatte ich unterwegs eine Panne. Einmal ging der Reifen auf dem Nachhauseweg in Burgdorf kaputt. Mit dem schweren Einkaufstaschen am Lenker musste ich die ganze Strecke bis Linsingerfeld schieben. Der Weg erschien mir endlos, denn zu Hause hatte mein kleiner Sohn Harry gerade geißelt werden, das konnte mir nicht abgehen. Als ich ankam, war ich so erregt, dass ich ihn nicht richtig stillen konnte, da habe ich ihm Kamilletee gegeben. Ja, man kann heute kaum glauben, wie hart das Leben damals war. Wir waren froh, als wir 1953 nach Hüllstedde in die Familie Fritz und Rike Brandt ziehen konnten (Langenberger Straße 17) haben der Hüllstedter die hohe Sandberg-Gelände. Nun wohnen wir näher an Arturs Arbeitstelle, und ich konnte bei Eltern im Tabak arbeiten. Ich habe auch noch bei anderen Bauern gejobbt, und 2 1/2 Jahre lang hatte ich gleich nebenbei beim Bauernarbeiten, beim Bauernhof (Langenberger Straße 14) eine Anstellung als Haushaltshilfe, ich habe jede Mark aufgeschrieben, um zu wissen, wie viel meine Arbeit einbringt und wo das Geld bleibt.

Unsere Wohnung war klein. Weil sie über dem ehemaligen Stall lag, aber dem mit den Brettern eingemauert war, war sie von unten und von oben kalt, denn im Sommer konnte man damals nicht so wie heute. Im Winter glitzerten die Tapeten auf dem Fuß, und das ich einmal bei starkem Frost das Fenster im Schlafzimmer eine Weile offen gelassen hatte, waren die Tapeten von der schiefen Wand über einen Betten gefallen. Ich bin im Winter oft mit Kopflicht ins Bett gegangen, weil mir so kalt am Kopf war. Das Wohnzimmer war nur 6 m groß, es war ein kleiner Zimmern ohne Dachstuhl. Dann waren da noch einige Vögel für Harry, unser und eines Käses, auch ein Schafzucht, und ein kleiner Fluß. Das Pumploch befindet sich unten im Stall. Erst ab 1960 die Wasserleitung der Langenberger Straße verlegt und das Haus fließendes Wasser hatte, hat Familie Brandt bei uns einen WC einbauen. Bei Frost mussten wir das Wasser ablassen und wieder das Pumploch benutzen. Trotzdem haben wir uns in Hüllstedde immer sehr wohl gefühlt - viele Leute wohnen nicht besser als wir, und in Hüllstedde gehörte man schnell überall dazu. Wo es etwas zu feiern war, war dabei, und man konnte auch einen kleinen Bier "Dorf".



Fotos aus der Backstube: Links: Bild zeigt rechts Josef Grehl und 2 von rechts Günther Grehl, rechts Bild zeigt als kleine Jungen Ben ertragen ein Jahr Jungen Grehl

## Bericht der Eheleute Artur und Marielen Grätz (Elektrobetrieb Grätz) 1997, Quelle: Hüllstedter Chronik:

In Hüllstedde gehörte man schnell dazu. Artur Grätz erzählte: Ich stamme aus Langitz in Schlesien. Nach Kriegsende wurde meine Truppe in ein Kriegsfliegerlager nach Großlehrde gebracht. Dort hielt es: Wo wollt ihr hin? Ja, so wollten wir! Zurück nach Hause konnten wir jedoch nicht, denn es herrschte, dass Landarbeiter sofort entlassen wurden, haben wir alle Ausweise, die wir bei uns hatten, weggenommen und gesagt, wir wären Landarbeiter. Mit einem Liek erreichten wir die Kasernen am Fleckenweg in Oldenburg. Dort sagten uns einige Männer: Ihr müsst ins Ammerland, da gibt es bei den Bauern noch Speck. Man gab uns Verpflegung für einen Tag mit, und gleich am nächsten Tag: Hier lang, dort wo heute der Farmarkt steht, haben mein Kamerad Siegfried Teicher und ich die ganze Tagelagerung auf einmal aufgefressen. So, sagte ich, das habe ich nicht mehr mitgebracht, das kann uns keiner mehr nehmen. In Fankholt haben wir auf dem Hof von Grete Hilde in Heu übernachtet und ein gutes Frühstück bekommen. Dann sind wir bis Hüllstedde weiter gelaufen, wo wir uns bei Geholt niederlassen wollten. Dort wurden wir als Landarbeiter auf Bauernhöfe verteilt. Ich kam auf eine kleine Landstelle in Burgdorf, die gleich hinter der Gastwirtschaft Wittenberg lag. Am Anfang konnte ich kein Wort verstehen, denn auf dem Land sprachen sie alle Platt. Lange Jahre hindurch hieß es für Flüchtlinge auch "die Ausländer" ("die Ausländer") im Gasthof "Wittenberg" war jenen Flüchtlingen ein Zuhause geworden. Hier konnten wir uns niederlassen, bis wir nach Hüllstedde kamen. Als wir nach Hüllstedde kamen, hatten wir ein Zimmer bei Diederich Bruns in Linsingerfeld, ganz hinten an der Straße am Geholtefeld. Ich hatte damals kein eigenes Fahrrad, also musste ich zur Arbeit laufen.

Man hat beachtet, dass man auch ein Maggarrin. Damit konnte ich zum Einkaufen nach Westerstedde fahren. Die Reifen waren aber nicht so haltbar wie heute, manchmal hatte ich unterwegs eine Panne. Einmal ging der Reifen auf dem Nachhauseweg in Burgdorf kaputt. Mit dem schweren Einkaufstaschen am Lenker musste ich die ganze Strecke bis Linsingerfeld schieben. Der Weg erschien mir endlos, denn zu Hause hatte mein kleiner Sohn Harry gerade geißelt werden, das konnte mir nicht abgehen. Als ich ankam, war ich so erregt, dass ich ihn nicht richtig stillen konnte, da habe ich ihm Kamilletee gegeben. Ja, man kann heute kaum glauben, wie hart das Leben damals war. Wir waren froh, als wir 1953 nach Hüllstedde in die Familie Fritz und Rike Brandt ziehen konnten (Langenberger Straße 17) haben der Hüllstedter die hohe Sandberg-Gelände. Nun wohnen wir näher an Arturs Arbeitstelle, und ich konnte bei Eltern im Tabak arbeiten. Ich habe auch noch bei anderen Bauern gejobbt, und 2 1/2 Jahre lang hatte ich gleich nebenbei beim Bauernarbeiten, beim Bauernhof (Langenberger Straße 14) eine Anstellung als Haushaltshilfe, ich habe jede Mark aufgeschrieben, um zu wissen, wie viel meine Arbeit einbringt und wo das Geld bleibt.

Unsere Wohnung war klein. Weil sie über dem ehemaligen Stall lag, aber dem mit den Brettern eingemauert war, war sie von unten und von oben kalt, denn im Sommer konnte man damals nicht so wie heute. Im Winter glitzerten die Tapeten auf dem Fuß, und das ich einmal bei starkem Frost das Fenster im Schlafzimmer eine Weile offen gelassen hatte, waren die Tapeten von der schiefen Wand über einen Betten gefallen. Ich bin im Winter oft mit Kopflicht ins Bett gegangen, weil mir so kalt am Kopf war. Das Wohnzimmer war nur 6 m groß, es war ein kleiner Zimmern ohne Dachstuhl. Dann waren da noch einige Vögel für Harry, unser und eines Käses, auch ein Schafzucht, und ein kleiner Fluß. Das Pumploch befindet sich unten im Stall. Erst ab 1960 die Wasserleitung der Langenberger Straße verlegt und das Haus fließendes Wasser hatte, hat Familie Brandt bei uns einen WC einbauen. Bei Frost mussten wir das Wasser ablassen und wieder das Pumploch benutzen. Trotzdem haben wir uns in Hüllstedde immer sehr wohl gefühlt - viele Leute wohnen nicht besser als wir, und in Hüllstedde gehörte man schnell überall dazu. Wo es etwas zu feiern war, war dabei, und man konnte auch einen kleinen Bier "Dorf".

Man hat beachtet, dass man auch ein Maggarrin. Damit konnte ich zum Einkaufen nach Westerstedde fahren. Die Reifen waren aber nicht so haltbar wie heute, manchmal hatte ich unterwegs eine Panne. Einmal ging der Reifen auf dem Nachhauseweg in Burgdorf kaputt. Mit dem schweren Einkaufstaschen am Lenker musste ich die ganze Strecke bis Linsingerfeld schieben. Der Weg erschien mir endlos, denn zu Hause hatte mein kleiner Sohn Harry gerade geißelt werden, das konnte mir nicht abgehen. Als ich ankam, war ich so erregt, dass ich ihn nicht richtig stillen konnte, da habe ich ihm Kamilletee gegeben. Ja, man kann heute kaum glauben, wie hart das Leben damals war. Wir waren froh, als wir 1953 nach Hüllstedde in die Familie Fritz und Rike Brandt ziehen konnten (Langenberger Straße 17) haben der Hüllstedter die hohe Sandberg-Gelände. Nun wohnen wir näher an Arturs Arbeitstelle, und ich konnte bei Eltern im Tabak arbeiten. Ich habe auch noch bei anderen Bauern gejobbt, und 2 1/2 Jahre lang hatte ich gleich nebenbei beim Bauernarbeiten, beim Bauernhof (Langenberger Straße 14) eine Anstellung als Haushaltshilfe, ich habe jede Mark aufgeschrieben, um zu wissen, wie viel meine Arbeit einbringt und wo das Geld bleibt.

Unsere Wohnung war klein. Weil sie über dem ehemaligen Stall lag, aber dem mit den Brettern eingemauert war, war sie von unten und von oben kalt, denn im Sommer konnte man damals nicht so wie heute. Im Winter glitzerten die Tapeten auf dem Fuß, und das ich einmal bei starkem Frost das Fenster im Schlafzimmer eine Weile offen gelassen hatte, waren die Tapeten von der schiefen Wand über einen Betten gefallen. Ich bin im Winter oft mit Kopflicht ins Bett gegangen, weil mir so kalt am Kopf war. Das Wohnzimmer war nur 6 m groß, es war ein kleiner Zimmern ohne Dachstuhl. Dann waren da noch einige Vögel für Harry, unser und eines Käses, auch ein Schafzucht, und ein kleiner Fluß. Das Pumploch befindet sich unten im Stall. Erst ab 1960 die Wasserleitung der Langenberger Straße verlegt und das Haus fließendes Wasser hatte, hat Familie Brandt bei uns einen WC einbauen. Bei Frost mussten wir das Wasser ablassen und wieder das Pumploch benutzen. Trotzdem haben wir uns in Hüllstedde immer sehr wohl gefühlt - viele Leute wohnen nicht besser als wir, und in Hüllstedde gehörte man schnell überall dazu. Wo es etwas zu feiern war, war dabei, und man konnte auch einen kleinen Bier "Dorf".

## Kreisreform und Rückreform 77/79

**Landkreis Ammerland**  
**Der Kreisausschuss nimmt Stellung zur Kreisreform**  
Der Kreisausschuss hat sich am 14. Februar 1979 mit der Kreisreform auseinandergesetzt. In dem Beschlusstext sind die Bedenken des Kreisausschusses gegenüber der Kreisreform dargelegt. Der Kreisausschuss ist der Ansicht, dass die Kreisreform zu einer erheblichen Verschlechterung der Lebensbedingungen für die Bürgerinnen und Bürger führen würde. Insbesondere sei die Finanzierung der öffentlichen Aufgaben gefährdet. Der Kreisausschuss fordert, dass die Kreisreform nicht durchgeführt werden darf, bis die Finanzierung der öffentlichen Aufgaben gesichert ist.

**1977 wurde der Landkreis Jever aufgeteilt und die Friessche Wedde Teil des Kreises Ammerland.**  
**Wittmund und Jever klagten gegen diese Kreisreform und erreichten 1979 die Rückreform.**

## Arbeitslose: Anstieg im ganzen Land

In Varel Höchststand seit Ende der vierziger Jahre

Die Zahl der Arbeitslosen in Varel hat im November 1978 einen Höchststand von 1.200 erreicht. Dies ist der höchste Stand seit Ende der vierziger Jahre. Die Arbeitslosigkeit hat sich in den letzten Monaten deutlich erhöht. Die Gründe dafür sind die geringe Nachfrage nach Arbeitskräften und die hohen Entlassungen in den Betrieben.

## Enttäuschung hält an

Stellungnahme des Kreisausschusses

Der Kreisausschuss hat sich am 14. Februar 1979 mit der Kreisreform auseinandergesetzt. In dem Beschlusstext sind die Bedenken des Kreisausschusses gegenüber der Kreisreform dargelegt. Der Kreisausschuss ist der Ansicht, dass die Kreisreform zu einer erheblichen Verschlechterung der Lebensbedingungen für die Bürgerinnen und Bürger führen würde. Insbesondere sei die Finanzierung der öffentlichen Aufgaben gefährdet. Der Kreisausschuss fordert, dass die Kreisreform nicht durchgeführt werden darf, bis die Finanzierung der öffentlichen Aufgaben gesichert ist.

## Der Bau- und Grundbesitz wurde

regelmäßig im Winter gestärkt; aber die Quote war trotzdem außergewöhnlich hoch - ein Problem gerade auch für die Nachwuchskräfte

## Brotd und Salz für Westerstedde neue Bürger aus Südostasien

Vietnamesische Flüchtlinge helfen bei Wohnung

Die vietnamesischen Flüchtlinge in Westerstedde helfen bei der Wohnungsbauarbeiten. Sie bringen ihre eigenen Fähigkeiten ein und leisten einen wertvollen Beitrag zur Integration in die Gemeinschaft. Die Flüchtlinge sind dankbar für die Unterstützung der Bevölkerung und hoffen, dass sie bald in ihre neuen Wohnungen einziehen können.

## „Hilfsbereitschaft sehr groß“

Beratung für Flüchtlinge

Die Beratungsstelle für Flüchtlinge in Westerstedde ist sehr erfolgreich. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter leisten eine hervorragende Arbeit und helfen den Flüchtlingen bei allen Problemen. Die Hilfsbereitschaft der Bevölkerung ist sehr groß, und dies trägt zur erfolgreichen Integration der Flüchtlinge in die Gemeinschaft bei.

## Den „Boat-People“ folgten weitere Flüchtlingsströme

Nach den Aussiedlern kamen Schutzsuchende aus dem Balkan, später aus dem Nahen Osten und Afrika. Aber immer wurde in Westerstedde Hilfe organisiert. Heute sind diese Menschen gut integriert und aus unserer Gesellschaft nicht mehr wegzudenken.

## Ein Stöffler tröstet in der Not

Konzepte einer ethnischen Bildung und Spieltheater - Große Sporthalle

Ein Stöffler tröstet in der Not. Die ethnische Bildung und das Spieltheater sind wichtige Werkzeuge, um die Flüchtlinge zu unterstützen und ihnen zu helfen, ihre Probleme zu bewältigen. Die Große Sporthalle bietet einen idealen Ort für diese Aktivitäten und fördert die Integration der Flüchtlinge in die Gemeinschaft.

## Integration mit der Apothekervilla

Integration mit der Apothekervilla

Die Apothekervilla in Westerstedde ist ein hervorragendes Beispiel für die Integration von Flüchtlingen in die Gemeinschaft. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Apotheke leisten eine hervorragende Arbeit und helfen den Flüchtlingen bei allen Problemen. Die Hilfsbereitschaft der Bevölkerung ist sehr groß, und dies trägt zur erfolgreichen Integration der Flüchtlinge in die Gemeinschaft bei.

## Die Apothekevilla in der Gaststraße 4

ist seit 2010 Anlaufstelle für Gesundheit und Soziales und Treffpunkt für die Integration in Westerstedde

Die Apothekevilla in der Gaststraße 4 ist seit 2010 eine wichtige Anlaufstelle für die Integration von Flüchtlingen in die Gemeinschaft. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Apotheke leisten eine hervorragende Arbeit und helfen den Flüchtlingen bei allen Problemen. Die Hilfsbereitschaft der Bevölkerung ist sehr groß, und dies trägt zur erfolgreichen Integration der Flüchtlinge in die Gemeinschaft bei.

## Integration mit der Apothekervilla

Integration mit der Apothekervilla

Die Apothekervilla in Westerstedde ist ein hervorragendes Beispiel für die Integration von Flüchtlingen in die Gemeinschaft. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Apotheke leisten eine hervorragende Arbeit und helfen den Flüchtlingen bei allen Problemen. Die Hilfsbereitschaft der Bevölkerung ist sehr groß, und dies trägt zur erfolgreichen Integration der Flüchtlinge in die Gemeinschaft bei.

## In neuer Heimat schnell eingelebt

Flüchtlinge vietnamesischer „Boat-People“ für 35 Jahren in Westerstedde eingetroffen

Die vietnamesischen Flüchtlinge in Westerstedde sind seit 35 Jahren in ihrer neuen Heimat angekommen. Sie haben sich schnell eingelebt und sind heute ein integraler Bestandteil der Gemeinschaft. Die Hilfsbereitschaft der Bevölkerung ist sehr groß, und dies trägt zur erfolgreichen Integration der Flüchtlinge in die Gemeinschaft bei.

## Westerstedde lebt kulturelle Vielfalt - Westerstedde lebt Integration

Westerstedde lebt kulturelle Vielfalt - Westerstedde lebt Integration

Westerstedde ist eine vielfältige und integrationsfreundliche Gemeinde. Die kulturelle Vielfalt und die Integration von Flüchtlingen sind wichtige Werte der Gemeinschaft. Die Hilfsbereitschaft der Bevölkerung ist sehr groß, und dies trägt zur erfolgreichen Integration der Flüchtlinge in die Gemeinschaft bei.

## Der Einsatz von Integrationslotsen ist in vielfältigen Formen und Bereichen möglich.

Der Einsatz von Integrationslotsen ist in vielfältigen Formen und Bereichen möglich. Integrationslotsen können sich für Einzelpersonen engagieren, aber auch - z.B. bei ehrenamtlicher Sprachförderung - kleine Gruppen unterstützen oder bei Bedarf ihre Kompetenzen als BeraterInnen bzw. Vermittler in Institutionen einsetzen. Integrationslotsen verbessern die Integration zugewanderner Kinder oder unterstützen ältere Migranten. Sie begleiten Jugendliche beim Übergang von der Schule in die Ausbildung oder führen Migranten näher an das deutsche Schulsystem heran.

## Bei Aufnahme von Flüchtlingen Stadt gut ausgestattet

Integriertes Kindertagesstätten-Netzwerk

Die Stadt Westerstedde ist gut ausgestattet, um die Aufnahme von Flüchtlingen zu bewältigen. Das integrierte Kindertagesstätten-Netzwerk bietet eine hervorragende Möglichkeit, die Kinder von Flüchtlingen zu unterstützen und ihnen zu helfen, sich in der neuen Umgebung einzuleben. Die Hilfsbereitschaft der Bevölkerung ist sehr groß, und dies trägt zur erfolgreichen Integration der Flüchtlinge in die Gemeinschaft bei.

## Westerstedde lebt kulturelle Vielfalt - Westerstedde lebt Integration

Westerstedde lebt kulturelle Vielfalt - Westerstedde lebt Integration

Westerstedde ist eine vielfältige und integrationsfreundliche Gemeinde. Die kulturelle Vielfalt und die Integration von Flüchtlingen sind wichtige Werte der Gemeinschaft. Die Hilfsbereitschaft der Bevölkerung ist sehr groß, und dies trägt zur erfolgreichen Integration der Flüchtlinge in die Gemeinschaft bei.

## Westerstedde lebt kulturelle Vielfalt - Westerstedde lebt Integration

Westerstedde lebt kulturelle Vielfalt - Westerstedde lebt Integration

Westerstedde ist eine vielfältige und integrationsfreundliche Gemeinde. Die kulturelle Vielfalt und die Integration von Flüchtlingen sind wichtige Werte der Gemeinschaft. Die Hilfsbereitschaft der Bevölkerung ist sehr groß, und dies trägt zur erfolgreichen Integration der Flüchtlinge in die Gemeinschaft bei.

## Westerstedde lebt kulturelle Vielfalt - Westerstedde lebt Integration

Westerstedde lebt kulturelle Vielfalt - Westerstedde lebt Integration

Westerstedde ist eine vielfältige und integrationsfreundliche Gemeinde. Die kulturelle Vielfalt und die Integration von Flüchtlingen sind wichtige Werte der Gemeinschaft. Die Hilfsbereitschaft der Bevölkerung ist sehr groß, und dies trägt zur erfolgreichen Integration der Flüchtlinge in die Gemeinschaft bei.